Jetzt

ist die Zeit, um den körperlichen Zustand in eine derartige Verfassung zu bringen, daß er dem müden Gefühl trotzt, indem man jeden Morgen, Mittag und Abend ein Weinglas voll von Stegmaier's

Malz Extrakt

trinkt. Es giebt kaum Jemand, dem nicht die und da eine kräftigende, schmackhafte Tonika von Nöthen ist, und es ist nichts besseres, als unser Malz Extrakt. Befragt den Arzt darüber. Hält der Apotheker ihn nicht, so bestellt direkt.

„1969 für mich."

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:

Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen

jeder Art

Außerhalb dem Atelier,

wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,

werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

Henry Frey,

421 Lackawanna Ave.,

Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kautbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

513 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Weltheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich —Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.25 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich —Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge

Südlich —Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division — Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley. (Laurel Linie.)

Treat in Kraft am 1. Juni 1905.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge halten nur in Pittston an, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntag, von 7.16 Morgens bis um 7.16 Nachmittags und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

B. F. Wyly, Jr., Verkehrsleiter, Scranton

Vermischtes Inland.

— Senator Hale von Maine mußte sich im John Hopkins-Hospital zu Baltimore einer sehr schweren Operation unterziehen.

— In den Bauhöfen der Fone River Ship Building Co. in Quincy, Mass., wurde der Kreuzer „Birmingham" vom Stapel gelassen.

— Der Staatssenat von Michigan nahm eine Resolution an, in der verlangt wird, daß Präsident Roosevelt für einen dritten Termin nominirt werde.

— In Los Angeles, Cal., starb Paul Moran, ein bedeutender Porträtmaler und Sohn des bekannten Landschaftsmalers Thomas Moran von New York.

— In der Executivsitzung der internationalen Brüderschaft der Lokomotivführer wurde berichtet, daß keine Klagen gegen Eisenbahngesellschaften vorliegen.

— In New York ist der Streik der Angestellten der Western Telegraph Co., an dem sich 20,000 Telegraphisten betheiligen wollten, vermieden worden.

— Die Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn-Gesellschaft hat ihren sämmtlichen Angestellten eine Gehaltserhöhung von durchschnittlich zehn Prozent bewilligt.

— Der Gouverneur von Illinois unterzeichnete die von beiden Häusern der Staatsgesetzgebung angenommene Vorlage, die die Passagierraten auf Eisenbahnen auf 2 Cts. pro Meile festsetzt.

— Etwa 85,000 Angestellte in den verschiedenen Baumwollspinnereien Neu-Englands werden in der nächsten Zukunft eine Lohnerhöhung erhalten, die im Ganzen etwa zehn Prozent betragen wird.

— Aus Michigan traf die Nachricht ein, daß Joseph L. Stickney, der während des russisch-japanischen Krieges Correspondent für verschiedene Zeitungen in den Vereinigten Staaten war, gestorben ist.

— Das United States Syndicate beantragte in Phoenix, Ariz., seine Inkorporirung mit einem Aktienkapital in der riesenhaften Höhe von $500,000,000. Die Gesellschaft beabsichtigt, eine Bahn zu erbauen, welche die Verbindung zwischen Nord- und Südamerika herstellen soll.

Ausland.

— Die Bäcker in Paris drohen mit einer Steigerung der Brodpreise von 25 Centimes per Pfund.

— In Buenos Ayres wurden die unter dem Namen „Cindad de Mexico" bekannten Fabrikanlagen durch Feuer zerstört. Schaden $1,500,000.

— In San Luis Potosi, Mexico, wurde das Etablissement der Eisenwaarenfirma Fogarty & Dickinson durch Feuer zerstört. Schaden eine halbe Million.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst sich von seiner Gicht, die ihn während des letzten Winters sehr häufig geplagt, durch streng vegetarinische Kost geheilt hat.

— Im fast vollendeten einundsechzigsten Lebensjahr ist in Wien der ehemalige Minister Dr. Emil Steinbach, erster Präsident des Obersten Gerichts und Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

— Aus Wuth darüber, daß seine Gattin gedroht hatte, ihn zu verlassen, zündete Francis Aldape in der Stadt Mexico seine Wohnung an. Vier Personen verbrannten und sechs wurden schwer verletzt.

— Generalmajor v. Boehn, bisher Commandeur der 1. Garde-Cavallerie-Brigade, ist zum Commandanten von Berlin ernannt worden an Stelle des Generalleutnants Grafen v. Moltke, der plötzlich verabschiedet wurde.

— In Odessa, Rußland, sind einige hochgestellte Beamte unter der Anklage, die Regierung um Einnahmen von Hinterlassenschaften, deren Erben entweder todt oder verschollen waren, betrogen zu haben, verhaftet und eingesperrt worden.

— Alle zur Flottenreserve gehörenden Matrosen in sämmtlichen Häfen Frankreichs haben die Arbeit eingestellt, so daß augenblicklich über 100,000 Personen beschäftigungslos sind und der ganze Handel Frankreichs dadurch sehr gefährdet wird.

— Die Frei-Alldeutschen haben den Beschluß gefaßt, als Deutsch-Radikale Vereinigung einem neu zu bildenden Verband der deutsch freiheitlichen Parteien beizutreten. Sie verkündigen den neuen Namen unter gleichzeitiger scharfer Betonen des Antisemitismus und der bisherigen frei-alldeutschen Grundsätze.

Militärische Luftschiffe.

Beschränktes Aktionsfeld der Fahrzeuge. Illusionen und Hoffnungen.

In den Gedanken vieler Laien und auch in den Köpfen mancher Leute, die sich dilettantisch mit der Aeronautik beschäftigen, nehmen sich die Fähigkeiten der lenkbaren Luftschiffe, wie sie heute in Deutschland in den Maschinen des Grafen Zeppelin und des Majors v. Parseval zur Verfügung stehen, ganz anders aus, als sie sind. Da träumt man schon von Luftautomobilen, die sich gerade so exakt steuern lassen, wie die Motordroschken, und man sieht bei der nächsten großen Schlacht schon die Kämpfer in der Luft gegeneinander streiten. Im Hinblick darauf dürften die folgenden Ausführungen Parsevals des Interesses nicht entrathen:

„An der Konstruktion von Luftkriegsschiffen wird augenblicklich noch nirgends gearbeitet. Ebensowenig zerbricht sich heute schon irgend jemand den Kopf über die Konstruktion von fliegenden Truppentransportschiffen. All die Reden über das Aufhören der Vortheile, die England heute durch seine insulare Lage hat, weil es eine militärische Invasion durch die Luft mittelst seiner Seeschiffe nicht verhindern könnte, sind nur Rednerei. Es dürfte wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bis man Armeekorps mit Luftschiffen sicher transportiren kann. Denn Geschwindigkeit und Lenkbarkeit der Motorschiffe sind doch heute noch in hohem Grade von dem herrschenden Winde abhängig, und ferner ist die Nutzlast, die das Schiff zu tragen vermag, auch nur eine geringe. Ein Luftschiff, das zum Beispiel eine Kompagnie transportiren soll, müßte schon ungeheuerliche Dimensionen annehmen und würde, wenn es in die Nähe des Feindes kommt, ein prächtiges Ziel für dessen Geschosse abgeben. Ein so großes Fahrzeug stets in einer Höhe zu halten, die für Geschosse unerreichbar ist, dürfte vorläufig noch unüberwindliche Schwierigkeiten bieten. Da die lenkbaren Luftballons, das heißt also Fahrzeuge, die mit einem gasgefüllten Ballon arbeiten, den reinen Flugmaschinen, die sich nur durch die Kraft ihrer Flügel und Schrauben aufschwingen, jetzt noch weit überlegen sind, so ist die Verwendung der Luftschiffe bei dem im Felde stehenden Heere fast ausgeschlossen. Denn dieses kann in seinem Train nicht die sehr zahlreichen und geräumigen Apparate mit sich führen, die zur Gasbereitung in größerem Umfange nothwendig sind.

„So wird das militärische Luftschiff seinen Stützpunkt vorläufig immer in Festungen nehmen müssen, und von dieser Basis aus kann es als Rekognoszirungsmittel allerdings unschätzbare Dienste leisten. Ein mit etwa nur zwei Beobachtern bemanntes Flugschiff vermag sich genügend hoch über dem Feinde aufzustellen, daß es von keiner Kugel mehr erreicht werden kann, und ist doch imstande, die Observirung durch das Fernrohr in genauester Weise auszuführen.

„Ob die Luftschiffe sich auch dazu eignen werden, Sprengstoffe auf die feindlichen Reihen mit einiger Treffsicherheit hinabzuwerfen, müßte sich erst zeigen. Denn bei der beträchtlichen Höhe, die solche verderbensprühenden Fahrzeuge nothwendigerweise einhalten müßten, um selbst außer Gefahr zu sein, dürfte sich nur schwer berechnen lassen, wohin der Wind die herabfallenden Sprengmittel treibt. Es kann sich da um recht große und gar nicht näher zu bestimmende Differenzen handeln."

Trotz dieser Einschränkung des augenblicklichen Aktionsfeldes der Luftschiffe ist Parseval dennoch von den besten Hoffnungen für die fernere Zukunft erfüllt. Baustein muß sich erst auf Baustein langsam häufen, damit ein Gebäude entsteht, und jede Ueberhastung in Thaten wie in Gedanken kann die Vollendung nur verzögern.

Zehn Gebote gegen Malaria.

Die Thatsache, daß der Erreger der Malaria in Marokko bei der Bevölkerung schon lange geahnt war, ehe er wissenschaftlich entdeckt wurde, geht aus einem Malariadekalog der Marokkaner hervor, der also lautet:

1. Wenn das Maiskorn der Ernte schwarz ist und muffig schmeckt, so bereite das Erdreich zur Bestattung deiner Verwandten.
2. Wenn der Storch in der Ebene wohnt, flüchte auf die Höhen.
3. Das Fieber verbrennt den Menschen, wenn das Wasser die Furchen des Ackers füllt.
4. Wer mehr Stroh als Korn erntet, wird durch Gottes Willen vom Uebel hingerafft.
5. Wenige Aehren im Dorf, viel Fieber unter den Zelten.
6. Wer kein Fieber will, muß den Stich der Insekten meiden wie den Biß der Schlange.
7. Trinke nicht an Quellen, die nicht murmeln, noch aus Teichen, in denen Frösche sind.
8. Nimm nie Waschungen in der Nähe von Oleandern vor.
9. In den Jahren, wo die Schafe husten, wird das Fieber, so es Gott gefällt, auch dich treffen.
10. Trinke dasselbe Wasser, das das erhitzte Roß wählt, und du bleibst gesund und kräftig.

Ein Brief von Thomas Jefferson, der auf dem Auktionsweg zum Verkaufe gelangte, brachte $160.

Meeresforschung.

Auffindung der Laichplätze des Aales im Atlantischen Ozean.

Seit nunmehr fünf Jahren werden die nordeuropäischen Meere (die Ostsee, die Nordsee, der Atlantische Ozean, das nördliche Eismeer und das Weiße Meer) von einem aus etwa 90 Gelehrten der angrenzenden Länder bestehenden Centralausschusse für die internationale Meeresforschung in hydrographischer und biologischer Beziehung erforscht. Die Arbeiten dieses Ausschusses, dessen Hauptzweck es ist, die wissenschaftlichen Grundlagen für eine rationelle Bewirthschaftung des Meeres zu schaffen, und an dessen Spitze der Präsident des Deutschen Seefischereivereins steht und der mit einem gewaltigen wissenschaftlichen Apparate, mit eigens für diese Zwecke ausgestatteten Hochseedampfern und mit großen Etatsmitteln versehen ist, werden im Laufe dieses Sommers zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht, und man darf erwarten, daß die Forschungsergebnisse der verschiedenen Expeditionen während des kommenden Winters der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Als eines der wichtigsten Resultate darf jetzt schon die Auffindung der Laichplätze des Aales im Atlantischen Ozean betrachtet werden. Obwohl sich seit langem hervorragende Gelehrte in den Dienst der Erforschung der Biologie dieses räthselhaften Fisches gestellt haben, blieb doch bis vor kurzem manche Lücke in ihr bestehen und manches Moment war noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt, so namentlich auch die Aalwanderungen.

Man wußte wohl, daß im Herbste jedes Jahres die laichreifen Aale aus den Binnengewässern hinausziehen in's Weltmeer, um dort die Fortpflanzung ihrer Art zu bethätigen. Aber wohin sie ziehen und wo sie bleiben, darüber war man im Unklaren. Nun ist es der dänischen Abtheilung der internationalen Meeresforschung geglückt, die Aallaichplätze zu entdecken, und zwar im Atlantischen Ozean von der Nordküste Spaniens bis zu den Faröern einerseits und von der Westküste des europäischen Kontinents bis zum 15. Grad westlicher Länge andererseits.

Merkwürdigerweise in Tiefen von 3300 Fuß und darüber, in denen aber gleichwohl eine Temperatur von 9 bis 10 Grad (Celsius) Wärme herrscht.

Ursprung der Guitarre und der Geige.

Ueber den Ursprung der Guitarre und der Geige sprach kürzlich Professor W. Ridgeway vor der britischen Naturforscherversammlung in York, England. Nach seinen Ausführungen sind beide Instrumente, wie alle Saiteninstrumente, aus dem mit einer Sehne bespannten Holzbogen entstanden. Der Resonanzboden entstand erst später. Nach der griechischen Sage befänftigte Hermes den erzürnten Apollo durch das Geschenk einer Chelys, eines Instrumentes, das er dadurch herstellte, daß er über eine Schildkrötenschale Saiten spannte.

Auch geschichtlich ist die Schildkrötenschale als Resonanzboden nachgewiesen. Pausanias berichtet, daß in Arkadien die Panzer der Schildkröte zur Herstellung der Lyra benutzt wurden. Vereinzelt finden sich noch heute, in den Mittelmeerländern, Schildkrötenpanzer bei Saiteninstrumenten. Im Orient und in Afrika dienten ausgehöhlte Kürbisse als Resonanzboden, und in den nordischen Ländern, in denen man weder Schildkröten noch Kürbisse besaß, griff man als Ersatz zum Holze und bildete aus diesem die Formen des Kürbis und der Schildkrötenschale nach; auf letztere weist noch heute die Form der Mandoline hin.

Home Rule für Chicago.

Die Legislatur von Illinois hat vor kurzem der Stadt Chicago einen neuen Charter bewilligt, welcher an die Stelle des alten tritt, der im Laufe der Zeit, in welcher sich Chicago aus einem Dorf zu einer Stadt von mehr als 2,000,000 Einwohnern entwickelt hat, wiederholt Aenderungen unterworfen worden war. Der neue Charter verleiht der Stadt fast unumschränkte Selbstverwaltung, einen Stadtrath von 50 Mitgliedern mit vierjähriger Amtszeit und $3500 statt $1500 Jahresgehalt, in welchem sämmtliche Wards vertreten sind. Das Chicagoer Parksystem wird einer vom Mayor zu ernennenden Kommission von neun Mitgliedern unterstellt. Die Verschuldungsgrenze der Stadt wird auf 5 Prozent des Gesammtwerthes des steuerbaren Grundeigenthums erhöht. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß durch den neuen Charter die Stadt Chicago zu einem Staat unter der Oberherrschaft des Staates Illinois erhoben wird.

Fluch der Berühmtheit. Unter den Besuchern im Weißen Hause in Washington befanden sich jüngst auch die Herren W. W. Newell und J. C. Trousdale aus Broome County, N. Y., welche in der jüngsten Zeit ausgedehnte Touren in Europa und Afrika gemacht haben. Die Herren theilten dem Präsidenten Roosevelt mit, daß er der bestgekannte Mann in der Welt sei und daß in Egypten nicht weniger als 10,000 Kamele nach ihm genannt seien.

Die geistige Ermüdung.

Ursache des Uebels und Mittel zu dessen wirksamer Bekämpfung.

In der Geschichte der Schulhygiene der letzten Jahrzehnte hat die Ermüdung der Schulkinder wohl einen der meistumstrittenen Punkte gebildet. Von Lehrern wurde sie zweifelsohne zuerst in ihrer Bedeutung für die Gesundheit unterschätzt, von Aerzten vielleicht doch etwas zu einseitig in den Vordergrund geschoben. Interessant ist, daß die zahlreichen Messungen der Ermüdung, welche die ganze Grundlage im Kampfe gegen die Ermüdung bildeten, von verschiedenen Seiten in ihrem Werthe sehr bestritten werden. Interessante diesbezügliche Versuche hat Dr. Widewitz in Graz, Oesterreich, angestellt. Bei seinen Nachprüfungen konnte er durchaus keine Gesetzmäßigkeit feststellen, ebensowenig konnte er finden, daß die Schüler am Ende der Schulzeit bei ihren Probeaufgaben regelmäßig mehr Fehler machten wie zu Beginn derselben.

Das Wesen der Ermüdung besteht bekanntlich darin, daß im Gehirn Stoffwechselprodukte gebildet werden, die lähmend, einschläfernd wirken und die wieder ausgeschieden werden müssen, weil die Anhäufung derselben dauernde Schädigung der Centralorgane des Gehirns zur Folge hat. Sind die Kinder blutarm, so macht sich die Ermüdung in doppelt nachtheiliger Weise bemerkbar. Statt der Apathie nimmt man dann häufig eine erhöhte Reizbarkeit wahr. Wie soll nun dieser Ermüdung vorgebeugt und dieselbe bekämpft werden? Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier Schule und Elternhaus zusammenwirken müssen. Der Unterricht darf nicht eine so lange Dauer annehmen, daß es unmöglich wird, die Ermüdungsstoffe bei dem Kinde Tag für Tag wieder auszuscheiden. Das beste Heilmittel gegen die Ermüdung ist der Schlaf; dieser ist also zunächst dem Kinde in reichlichem Maße zu gewähren. Da geistige Arbeit mit dem Verbrauche von Gehirnsubstanz einhergeht, so ist ferner darauf Verdacht zu nehmen, daß dieselbe stets entsprechend ersetzt werde. Es kommt hier in erster Reihe die phosphorhältige Substanz des Gehirns in Betracht, und daher soll auch das Kind, das die Schule besucht, in besonders reichlichem Maße mit phosphorhältigen Nahrungsmitteln ernährt werden, wie Eier, Milch etc. Dann macht Doktor Widewitz noch mit Recht darauf aufmerksam, daß, um die Ermüdungsstoffe auszuscheiden, auch vor allem die Lunge und die Haut in Anspruch genommen werden müssen. Das geschieht durch ausgiebige Tiefathmung und durch den regelmäßigen Gebrauch von Bädern. Die Schulspiele, nicht das Turnen auf Kommando, sondern wirkliche Spiele, bei denen tief geathmet werden muß, sowie laue Bäder, zumindest einmal in der Woche, dann täglich kalte Abwaschungen des ganzen Körpers mit abgestandenem, sogenanntem überschlagenen Wasser sind daher von besonderem Nutzen im Kampfe gegen die Ermüdung.

Idiosynkrasien.

Sonst gesunde und starke Menschen bekommen Ohnmachtsanfälle, zittern oder empfinden Uebelkeit, wenn sie Dinge sehen, die jeder andere ohne Bedenken in die Hand nimmt oder gar genießt. Derartige Fälle von Idiosynkrasien sind auch aus der Geschichte bekannt, und zwar sind es solche oft ganz seltsamer Art. Erasmus von Rotterdam bekam das Fieber, wenn er Fische roch, Scaliger, der berühmte italienische Philolog, zitterte, wenn er Milch sah. Du Chesne, der Geheimsekretär Franz des Ersten von Frankreich, bekam Nasenbluten, wenn er Aepfel roch. Heinrich der Dritte von Frankreich und Marschall Schomburg konnten nicht in einem Zimmer bleiben, in dem sich eine Katze aufhielt. Ein Rath vom Nationalparlament in Bordeaux wurde nach dem Anblick eines Igels so aufgeregt, daß er zwei Jahre lang das fast unerträgliche Gefühl hatte, als zerreiße ihm der Igel die Därme mit seinen Stacheln. Julius Cäsar konnte die Kresse nicht ausstehen. Eine der sonderbarsten Idiosynkrasien aber hatte der Philosoph Chrysippus. Er schwankte und fiel hin, wenn jemand ihn grüßte und eine Verbeugung dazu machte. Wallenstein vermochte das Miauen einer Katze nicht zu hören, ohne förmliche Nervenkrämpfe zu bekommen, während Mozart den Ton der Trompete nicht vertragen konnte.

Wien, die Zweimillionenstadt. Berlin, die Kaiserstadt an der Spree, hat bereits seit über einem Jahre die Zahl von 2,000,000 Einwohnern erreicht. Wien, die Kaiserstadt an der Donau, wird die Zahl wahrscheinlich erst im Sommer oder Herbst dieses Jahres erreichen. Nach den Berechnungen des Wiener Statistischen Amtes wird sich die Bewohnerzahl Wiens um die Mitte des Jahres auf 1,998,479 belaufen, so daß nur noch rund 1500 an der zweiten Million fehlen, und diese 1500 werden nach dem normalen Wachsthum in wenigen Wochen voll sein. Die nächstgrößten Städte Oesterreichs kommen in weitem Abstand in nachstehender Reihenfolge: Prag 226,320, Triest 200,741, Lemberg 179,506, Graz 154,556, Brünn 118,500, Krakau 103.836.

Wege zum Selbstmord.

Die Selbstmordarten bei den verschiedenen Nationen.

In London hat sich jüngst ein junger Mann auf höchst sonderbare Weise um's Leben gebracht. Er führte sich nämlich einen Magenschlauch ein, um sich nicht die Speiseröhre zu verätzen und pumpte das Gift dann mittelst eines Gummiballens in den Magen ein. Diese merkwürdige Wahl in den Mitteln ist eine Erscheinung, die man gelegentlich, wenn auch nicht oft findet. Häufiger findet man schon, daß die Phantasie über die Wirkung der That eine Rolle bei der Wahl des Ortes und des Mittels spielt. Hierher gehört der Selbstmord vor einem großen Publikum im Theater, im Zuschauerraum sowohl als auch auf der Bühne. Alle Selbstmörder verwenden aber begreiflicherweise die größte Sorge darauf, möglichst schmerzlos und schnell aus dem Leben zu scheiden.

Unter den Einflüssen auf die Art des Selbstmordes ist die Nachahmung von größter Bedeutung, ferner Volkssitten, Gesetze u. s. w. Darauf dürfte auch der Einfluß der Nationalität zurückzuführen sein. Bei den Deutschen und Skandinaviern, sowie bei den nördlichen Slavenstämmen überwiegt der Tod durch Erhängen, bei den südlichen Slaven wie bei den romanischen Völkern dagegen der Tod durch Erschießen. Von den Italienern ebenso wie von den Japanern enden viele durch Ertrinken, vielleicht weil das Meer dazu relativ viel Gelegenheit bietet und nicht durch Kälte abschreckt. Die Engländer enden dagegen, obgleich ihr Land ähnliche Verhältnisse bietet, zwar auch oft durch Ertrinken, aber noch häufiger durch Erstechen.

Die japanischen Gesetze gestatten den zum Tod verurtheilten Adeligen statt der Hinrichtung den ehrenvollen Tod durch Selbstaufschlitzen des Bauches. Diese Art Selbstmord gilt überhaupt als sehr ehrenvoll, wird namentlich auch zum Schutz der beleidigten Ehre ausgeführt, während sie bei den europäischen Völkern nur sehr selten und dann meist nur bei Betrunkenen und Geisteskranken vorkommt. Die Chinesen lieben dagegen die blutigen Methoden nicht, sie nehmen Opium.

In Paris wiegt der Selbstmord durch Ertränken und Kohlenoxydvergiftung vor, in Wien die Vergiftung durch Cyankali, in Prag seit jeher der Phosphor. In Neapel sterben 50 Prozent der Selbstmörder durch Erschießen und 30 Prozent durch Sturz aus der Höhe. In Mailand spielen die Vergiftungen eine große Rolle. Gebildete Nationen wählen im allgemeinen sanftere Todesarten, zu denen auch die Schußwaffe gezählt wird.

Gemsen in Australien.

Acht Stück, vom Kaiser Franz Joseph II. der Neuseeländer Regierung zum Geschenk gemachte Gemsen sind kürzlich mit dem Postdampfer „Turakina" wohlbehalten in Wellington eingetroffen. Die Thiere befanden sich in der Obhut eines Beamten des Londoner Zoologischen Gartens, Herrn Bertling. Der Gedanke, in Neuseeland einen Versuch mit der Akklimatisation von Gemsen zu machen, ist auf den Kommandanten des österreichischen Kreuzers „Panter," Ritter v. Hoehnel, zurückzuführen, der, als er vor zwei Jahren Neuseeland besuchte, den jetzigen Premierminister Sir Joseph Ward sehr für die Sache zu interessiren wußte. Im ganzen sollen übrigens ursprünglich 24 Gemsen eingefangen worden sein, von denen aber ein Theil als zu alt wieder in Freiheit gesetzt werden mußte. Andere wiederum benahmen sich in der Gefangenschaft so wild und ungeberdig, daß sie nach kurzer Zeit verendeten. Schließlich sind denn nur noch die nunmehr an ihr Ziel gelangten Thiere, zwei Böcke und sechs Geißen, übrig geblieben, deren Aussetzung im Gebiete der Neuseeländer Südalpen nunmehr sobald als möglich erfolgen soll. Dem Ergebniß dieses Akklimatisirungsversuchs wird in der Kolonie mit begreiflichem Interesse entgegengesehen.

Juwelenauktion. Die größte Summe, die jemals auf einer Auktion bei Christie in London für Juwelen an einem Tage erzielt worden ist, wurde bei einer Versteigerung der berühmten Juwelen der verstorbenen Frau Lewis Hill erreicht. Just 1,896,100 Mark wurden für 110 Schmucksachen gelöst. Eine ganz eigenartige Perlenkette aus 229 feinsten orientalischen Perlen wurde bis zu der riesigen Summe von 334,000 Mark gesteigert; eine große Tiara aus Brillanten mit einem mächtigen Diamanten in der Mitte brachte 220,000 Mark, ein prunkvolles Collier von Perlen und Brillanten 244,000 Mark, eine Brosche mit einem ungewöhnlich großen Smaragden 90,000 Mark.

Abenteuer einer Lehrerin. Die Lehrerin Esther O'Keefe in Anaconda, Mont., war auf einem Spazierritt begriffen, als plötzlich das Pferd unter ihr angeschossen wurde und zusammenstürzte. Sie konnte sich befreien und kehrte nach der Stadt zurück, um Hilfe herbeizuholen. Sie erzählte, daß sie keinen Knall gehört habe, sondern nur das Pfeifen der Kugel. Das Pferd mußte erschossen werden. Man fand in der Nähe mehrere leere Patronenhülsen und einige Fußspuren.

Juni Hochzeiten

Alle Style und Größen in 14 und 18 Karat solides Gold Trauringe.

Unsere spezielle Verlobungsring Offerte: Reiner, weißer Diamant, $50.

Nur ein Dollar oder so die Woche

Castleberg's

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Knaben Kleidung,

modern und neueste Style.

Norfolk und Sailor Blusen Anzüge

in all den neuen Farben.

Stroh-Hüte!

die neuesten Style.

KRAMER BROS.,

325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft, Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

313 Center Straße.